

Correspondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Das Blatt wird vierteljährlich 6 mal und monatlich 3 mal herausgegeben.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal und an den Feiertagen ausserordentlich.
— Nachweis anderer Druckausgaben ist nur mit bester Qualifikation gestattet.
— Alle Rückgaben unvollständiger Exemplare werden nicht zurückerstattet.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
— 2. seite. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuer. Romanen und Novellen.
— 4. seite. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen 10 Mk., für die zweite 8 Mk., für die dritte 6 Mk., für die vierte 4 Mk. Bei längerem Satz entsprechende Ermäßigung. Für Einzelbelegungen nach Vereinbarung. Für Anzeigen von 10 Zeilen und darüber besondere Berechnung, nach Umständen mit Berücksichtigung der Zeitdauer. Anzeigen für größere Geschäfts-Kategorien nur am Tage werden. Anzeigen bis einschließlich 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vorzuziehen.

№ 99.

Freitag, den 28. April 1911.

37. Jahrg.

Konervative Nörgelern.

Die taktische Annäherung, welche sich naturgemäß zwischen den Parteien der Rechten vollzogen hat und sich, nach dem in Baden gegebenen Beispiel, auch im Reich und zwar vor allem bei den bevorstehenden Reichstagswahlen bewähren soll, hatte in der konservativen Partei, namentlich Preußens, zunächst einen Stimm der Entrüstung hervorgerufen, der sich in allen Tonarten abspielte. Als der Born sich der Hauptfrage nach ausgebreitet hatte, verlegte man sich darauf, die übersehene Tatsache im Wergelton als eine Folge der Charakter- und Gemüthslosigkeit der Parteien der Rechten hinzustellen. Man verhöhnte die National Liberalen, weil sie ihre allerbährte Selbständigkeit und maßvolle Haltung aufgegeben, sich dem Fortschritt unterworfen und sogar zu Robbuhlen der roten Feinde des Reichs und der sozialen Ordnung herabgewürdigt hätten. Man fand aber auch, daß die Fortschrittler von dem alten, impopulären oppositionellen Standpunkt Eugen Richters gänzlich abgekommen und zu national-liberalisierenden Leuten geworden seien, um dem Phantom des gescheiterten Blocks ein vorübergehendes Scheinleben zu verschaffen.

Diese Verdrängung verhinberte jedoch nicht, daß dem Sozialdemokratismus zugleich der gegenwärtige Vorwurf, nämlich derjenige des Zukunftsreichens vor der Sozialdemokratie gemacht wurde. Schließlich wurde auch der Sozialdemokratie vordringlich gedacht, weil sie würde, ihrem Programm treu und zum Polster und Förderer ihrer liberalen Gegner geworden sei und den Hauptgrund ihres großen Fehlschusses in den Wind geworfen habe, wonach alle bürgerlichen Parteien nur eine reaktionäre, gleichgültig zu bekämpfende Masse für sie sein solle. „Wenn Sozialisten wüßte, er würde sich im Grab umdrehen!“ Ja, den konservativen wäre es lieber, wenn die liberalen Richtungen, wie früher, auch in Zukunft ganz auf eigene Faust losgingen und sich untereinander bekämpften, wenn die National Liberalen zugunsten des schwarzen Blocks Front gegen die Fortschrittler machten, und wenn die Sozi den Liberalen aller Schattierungen in den Rücken fielen. Das goldene Zeitalter der Herren von Heydenbrandt, Kroen und Spahn würde dann, wer weiß wie lange, noch fort dauern und noch viele herrliche Fröhliche aller Art zu Tage fördern.

Solch Hoffnungen erfüllen die Köpfe der Rückwärtler aller Art, aber das unerwartete Nulldemerk der Parteien der Rechten hat sie bereits nahezu zerstört. Das nörgelnde Nationalment der konservativen Partei über die Ursache des ihre Illusionen vernichtenden unvorhergesehenen Ereignisses vermag nichts daran zu ändern. Den Parteien der Rechten ist es vollständig klar, ob die Hinterbänkler der „Kreuzzeitung“ ein links oder ein rechts Rücken oder beides ihnen zuschreiben? Es genügt ihnen, zu wissen, daß etwas zustande gekommen ist, was dem neuen Deutschen Reich bis jetzt gefehlt hat: ein Zusammenhalten aller ihrer Teile zur Erreichung aller derjenigen freilichlichen und kulturellen Ziele, die sie gemeinsam erstreben, um das Vaterland endlich von der Herrschaft derjenigen politischen und kirchlichen Richtungen zu befreien, welche dem von der Mehrheit der deutschen Nation erreichten Bildungsgrade nicht mehr entsprechen. Ein Umschwung auf freilichlichem, geistlichem Wege zur Herstellung normaler Verhältnisse ist jetzt ein Gebot des deutschen Nationalgefühls, des „nationalen Empfindens“, um mit Herrn Wasserfmann zu reden. Die nervöse Nörgerei, mit welcher die „Kreuzzeitung“ die Schlußanmeldungen der politischen Gewitterwolken begleitet, ist gewiß kein hohes Omen. Dieses Hauptorgan des preussischen Junkertums ärgert sich jetzt mehr denn je über alles, was in links- und in rechtsliberalen Blättern in bezug auf die Haltung der Konservativen gesagt wird.

Die fortschrittliche „Vossische Zig.“ nahm kürzlich einmal Gelegenheit, an einer Kreuzzeitungs-Artikel vom 18. April 1886 zu erinnern, in welchem dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht der Vorzug

vor dem preussischen Dreiklassen-Wahlrecht gegeben war. Diese Reminiszenz brachte das konservative Blatt in große Erregung und veranlaßte es zu einer bandwurmlangen Entgegnung, die allerdings die Tatsache nicht ablegen konnte, sondern nur zu entschuldigen suchte. Sie hob in letzterer Beziehung hervor, daß jener Artikel „offensichtlich dem Reize der damaligen Bismarckschen politischen Gedanken entsprang“ sei, daß ferner das preussische Dreiklassen-Wahlrecht damals so traurige Resultate, d. h. eine liberale und oppositionelle Abgeordnetenhäuser Mehrheit zustande gebracht habe, und daß Bismarck dem Ministerpräsidenten Bismarck eingeredet gehabt habe, daß die Arbeiterschaft monarchischer gesinnt sei, als die liberale Bourgeoisie.

Wurde diese Entschuldigungsgründe ist die „Kreuzzeitung“ vollständig im Recht. Auch Bismarck urteilte in solchen Dingen nicht nach Prinzipien, sondern auf Grund von Eintauch- und Erfahrung. Beiläufig, weil das Dreiklassenwahlrecht ihm feindliche Mehrheiten ergeben hatte, nannte er es seinerzeit das erbärmlichste aller Wahlsysteme. Als es später jedoch die Liberalen in die Mehrheit versetzt hatte, wurde er anderer Meinung. Ebenso ging der Graf seiner Vorliebe für das allgemeine, gleiche Wahlrecht parallel mit dessen Ergebnissen, so daß es schließlich sogar an eine Abänderung des Reichstagswahlrechts dachte. Daß Bismarck den größten Einfluß auf Bismarcks Entschlüsse in der Wahlrechtsfrage ausgeübt hat, steht fest. Seine ihm erteilte Befehl, daß die Arbeiterschaft monarchischer sei, als das Bürgerium, war eins der Mittel, durch welche der schlaue Agitator den mächtigen preussischen Premierminister für das demokratische Wahlrecht gewann. Bismarck erklärte 1882 seinen Vertrauten: „Alles kommt darauf an, daß Bismarck sich für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit gemeinsamer Abstimmung entscheidet und daß er die soziale Arbeiterpartei als Verbündeten im Kampfe gegen die liberale Bourgeoisie akzeptiert. Dann kann unsere Partei allmählich erstarken, und wenn sie eine gewisse Stärke erlangt hat, wird sie nicht mehr zu erdrücken sein, selbst wenn sie sich veranlaßt sehen sollte, die gouvernementale Maske abzuerheben.“

Die Kleinbahnvorlage.

Die „Berliner Korrespondenz“ veröffentlicht den dem Landtag vorzulegenden Gesetzentwurf, durch den die Staatsregierung ermächtigt wird, zur Erweiterung, Vervollständigung und besseren Anrufung des Staatseisenbahnnetzes sowie zur Beteiligung des Staates an dem Bau von Kleinbahnen folgende Beträge zu verwenden:

I. zur Herstellung von Eisenbahnen und zu der dadurch bedingten Vergrößerung des Bahnparks, und zwar: a) zum Bau von Hauptbahnen: von Wittenberg nach einem geplanten Punkte der Bahnstrecke Schwelm-Barmen-Rittershausen, weitere Kosten 23.695.000 Mk., von Wittenberg nach Geldern, weitere Kosten 16.300.000 Mk., von Wittenberg nach Köln auf 9.900.000 Mk., von Wittenberg nach Witten in Westfalen mit Abzweigung nach Siegburg, Wittenberg 8.860.000 Mk. b) zum Bau von Nebenbahnen: von Wartenberg nach Hülseberg 4.805.000 Mk., von Maglin nach Orschel 2.600.000 Mk., von Mühlstich nach Farnowitz 3.420.000 Mk., von Stolow nach Deutsch-Krone mit Abzweigung nach Jastrow 6.720.000 Mk., von Torgau nach Belgern 1.970.000 Mk., von Wansfeld nach Wippra 3.600.000 Mk., von Ulfen nach Dammberg 6.885.000 Mk., von (Waldenburg) Weichen nach Giesberg 8.970.000 Mk., von Wäinersdorf nach Dier 7.740.000 Mk., von Holz nach Wintermühl 2.192.000 Mk. c) zur Beschaffung von Fahrzeugen 8.185.000 Mk., zusammen 108.888.000 Mk.

Zur Herstellung des zweiten und dritten oder dritten und vierten Gleises auf mehreren Strecken werden 28.410.000 Mk. gefordert. Für den Ausbau der Nebenbahn Posen — Schneidemühl zur Hauptbahn werden 3.500.000 Mk. für den Bau einer rechtsrheinischen Eisenbahnverbindung zwischen Mählein an Rheinfeld und Ralf Sted bei Köln an Stelle der aufzugebenden Schiffbrückenlinie 4.550.000 Mk.; zur Deckung der Mehrkosten für bereits genehmigte Bau-

ausführungen werden etwa fünf Millionen verlangt. Zur Einleitung elektrischer Zugförderung auf den Strecken Magdeburg — Wittenfeld — Leipzig — Halle a. S., weitere Kosten 17.430.000 Mk., Rauban — Dittersbach — Königsthal mit den Zweigstrecken Hirschberg i. Schlef., Gräntal, Hirschberg i. Schlef., Schmiedeberg i. Schlef., Sandekuh i. Schlef., Rauban — Liebau i. Schlef., und Nieder-Salzbrunn — Halbstadt 9.900.000 Mk. Zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen werden 82.000.000 Mk. und zur weiteren Förderung des Baus von Kleinbahnen 6.000.000 Mk. gefordert. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 263.376.000 Mk.

Pollzeistunde und öffentliche Versammlungen.

Aus dem Wahlkreise Schweg-Scmalfalden ist kürzlich berichtet worden, daß liberale Versammlungen mit Eintritt der Pollzeistunde das bestehende Polzeigesetz verletzen müßten. Wie aus Niederschlesien geschrieben wird, haben sich auch dort die gleichen Unzutrefflichkeiten hier und da gezeigt.

Der freiwirtschaftliche Parteileiter M. de la. Biernig hatte sich daraufhin in einer Eingabe an den Minister des Innern Herrn v. Dallwig bewandt mit der Bitte um Aufklärung, ob die von den Amtsrichtern geübte Praxis — die Gebanden waren direkt beauftragt, auf die strikte Beachtung der Pollzeistunde zu halten — den gesetzlichen Bestimmungen entspricht. Im Auftrage des Ministers wurde ihm vom Reichspräsidenten nach Unterzuchung des angeführten speziellen Falles der Bescheid, daß die Versammlungsbesucher nicht außer acht für die Pollzeistunde geltenden gesetzlichen Bestimmungen sind und daß der Amtsvorsteher sowie der Gebanden korrekt gehandelt hätten. Der betreffende Amtsvorsteher hatte auch ein Gesuch um Verlängerung der Pollzeistunde abgelehnt, auch dieses wurde vom Regier. vorgeschrieben als berechtigt anerkannt, da das Gesuch nicht „formgemäß“ angebracht war — es war nämlich mündlich & stellt worden. — Kürzlich haben sich die Dresdener Gerichte mit einem Straffall, resultierend aus einer Übertretung der Bestimmungen über die Pollzeistunde, gelegentlich einer politischen Versammlung beschäftigt, und es wurde der Strafbescheid bis zum Oberlandesgericht hinaus für zu Recht bestehend anerkannt.

Der Bescheid, der im Auftrage des Ministers dem fortschrittlichen Parteileiter geworden, wird leider schwerer anzufassen sein. Mehrere Kommentatoren des Reichsvereinsgesetzes sind nämlich der Ansicht, daß die Pollzeistunde auch für öffentliche Versammlungen in Schanklokalen gilt und sich daher bei Eintritt der Pollzeistunde die im Schanklokal Versammelten entfernen müssen. Hierfür beruft man sich auf das Strafgesetzbuch § 365. In § 1 des Reichsvereinsgesetzes wird nämlich ausgesprochen, daß das neue Vereinsrecht polizeilich nur den in diesem Gesetz und anderen Reichsgesetzen enthaltenen Beschränkungen unterliegt. Dagegen ist Wolgenbosch und auch Dr. Friedenthal in seinem Kommentar zum Reichsvereinsgesetz der Ansicht, daß die Unterwerfung der Versammlungen unter die für öffentliche Lokale einschlägige Pollzeistunde unzulässig sei. Es wird also darauf hingearbeitet werden müssen, daß die Partei, öffentliche Versammlungen mit Ablauf der Pollzeistunde zu schließen, sich nicht infolgere. Und es muß dafür gekämpft werden, daß dem Gesetz des Reichsvereinsgesetzes nicht durch unliberale Kommentare Gewalt angetan werde. Es ist klar, daß bei einer zu kurz bemessenen Pollzeistunde die Staatsbürger unzulässig mit ihren Rechten beschränkt werden. Zum mindesten müßte, solange diese Frage noch strittig ist, besonders im Wahlkampf die Pollzeistunde hinausgeschoben werden. Außerdem besteht die Gefahr, daß missliebige Lokalbeamte die Pollzeistunde verlegt werden. Das würde als Mißbrauch der Amtsgewalt anzusehen sein. Der Staatssekretär des Innern hat in der Kommission ausdrücklich erklärt, daß er es als Mißbrauch der Amtsgewalt ansieht,

moran" landete die Erkrankten nach der Ankunft vor Matul, und die Bente fanden Aufnahme im Krankenhaus in Sp.berthel. Dort fanden der Obermediziner Otto Schürer und der Matrose Willy Baranetz. Weitere Erkrankungen sind auf dem Jlt in Spnyer melenden „Normoran" nicht vorgekommen.

* (Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet) Der Güterdirektor eines Bahnhofs bei Sp.berthel ist verhaftet worden unter dem begründeten Verdacht, das Bahnhofsgebäude in Brand gesetzt zu haben, um die Wiederaufnahme von ihm verhafteter Fremden in Sp.berthel zu verhindern.

* (Eine Stiftung für mittellose Wiener Studenten) Der verstorbenen Baumenthener Weber in Wien hat für ein Wiener Studenten die Summe von einer Million Kronen als Legat hinterlassen.

* (Zwei Arbeiter des Jlt.) Bei den Abbrüch arbeiten der alten Dragoonerkaserne in Stuttgart führte Dienstag nachmittag eine Wand ein und verdrängte zwei Arbeiter. Einer von ihnen wurde getötet, der andere schwer verletzt.

* (Das Ende des Attentäters.) Der Fleischere Meier Abraham in S. Mendel, der Montag auf seinem Grundstück in S. Mendel, wurde nach der „Köfener Zeitung" Montag nachmittag als Leiche an der Hirschauer Eisenbahnstrecke aufgefunden. Er hat sich aus Furcht vor Strafe erschossen.

* (Zur Erbauung des größten Hauses) in Neuyork sind die Pläne fertiggestellt. Die Höhe des Gebäudes wird 750 Fuß betragen. Das Haus soll 30 Stockwerke und der Raum auf ihm 25 Stockwerke umfassen.

* (Familientragödie) In der Nacht vom Sonntag wurde das in der Vöhringstraße in Berlin wohnende Rittergutsbesitzerpaar Dufschke erschossen aufgefunden. Es scheint, daß die Frau, die einer schweren Operation entgegenging, in einem Anfall von Angst zum Revolver griff, worauf der Gatte durch eine zweite Kugel seinem Leben ein Ende machte.

* (100 Hüter ein Raub der Flammen) Nach einer Mitternachts Despeche der „Daily Mail" ist die oberitalienische Ostküste im Besitz durch eine Feuersbrunst vollständig gerichtet worden. 250 Familien sind ohne Obdach und Nahrung.

* (Große Mitternacht) Der Rentner der Königsplatz in S. Mendel, der Montag, ist verschwunden. Die ihm anvertraute Kasse soll 100.000 Mark betragen haben. Die Forderung ist 30 Jahre alt.

* (Möglicherweise) Beim Blumenpflücken ist bei Wittenberg (Eul) der Volkskammer Abgeordnete von einer Frau ermordet und tot gelassen. Von der Frau ist ebenfalls ein Leichnam aufgefunden worden.

* (Interessante Junksprüche) Aus Rio de Janeiro meldet ein Telegramm der Deutschen Nachrichtenagentur: Die Station für drahtlose Telegraphie in Olinda erzielte eine Verbindung mit dem deutschen Kriegsschiff „von der Tann", das sich in der Höhe von Dakar in einer Entfernung von 1674 Meilen befand.

* (Zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht zu Wiesbaden verurteilte den 20jährigen Kaufmann Ernst Hartmann, Sohn eines Reichsanwalts, der am 18. November die Rentnerin Zeiler in ihrer Wohnung nach einem vergeblichen Erpressungsversuche ermordet hatte, zum Tode.

* (Große Schandenszene) In Stellung bei Hamburg brannte infolge von Brandstiftung eine zum Hagendischen Reparatur gebrachte Schiene mit 40 Zirkaswagen und viel Zetteln und anderen. Die Eigentümer der mit Stahl gebrachten Wagen in der Nachtzeit erzielten anscheinend Erfolg, daß ihre Häuser bis 1. Mai ebenfalls in Brand gesetzt werden würden.

* (Ernungswähliger Wahlen) In S. Mendel in der Friedrichstraße ein großes 50 PS. Dutzend-Automobil im Werte von 12000 Mk. in einem leeren Laden im Schaufenster. Die Polizei hat die Wagen besichtigt, benutzte die Gelegenheit, sich den schönen Wagen billiger zu verschaffen; sie haben nämlich den Kollisionsvorgang der Ladentür empor, öffneten diesen und die andere Tür mit Nachschlüssel, und fuhren dann mit dem Wagen davon, ohne daß sich jemand um sie kümmerte.

* (Automobilunfall) Aus Madrid wird gemeldet, daß bei der Abfahrt von der Einweihung der funktionsfähigen Station in Corabangel bei Madrid General Maroa mit zwei Pferden, die ihn begleiteten, durch einen Automobilunfall tödlich verletzt wurde.

* (Eis in der Dose) Ein Eisbrecher, der durch das Eis einen Weg nach Rom zu bahnen versuchte, mußte diese Lage nach Rom zurückführen, da von den Luftfahrern auf Esplan an spätkür das Eis immer härter wurde.

* (Verstetete Brandstiftung) In Abwesenheit des Besitzers des Schlosses Zdenek (Hessen) des Grafen von Weimarn Weimarn, der mit seiner Gattin in Frankfurt weilte, schickte sich nachts ein Unbekannter ins Schloss und legte im Fremdenzimmer Feuer an, worauf er sich an einer Stiege zum Fenster herabließ. Das Feuer wurde zum Glück noch rechtzeitig erlosch und gelöscht.

* (Die Jungfrau von Mexiko.) Siebenhundert männliche Jugendlichen haben nach einer Werbung aus Mexiko die schöne Senorita Margarita Riet zu ihrer Brautwahl gewählt, die es an der Spitze ihrer Gesellschaft

schon zum Eigentum der mexikanischen Frau von Arc gebracht hat. Die „Jungfrau von Mexiko" ist die Tochter des Generalen Camilo Riet, der vor Jahren gegen den Präsidenten Diaz rebellierte, dabei jedoch den Tod fand. Ihre Mutter war eine Italienerin, deren Rüstung sich auf die Tochter vererbt hat. Die erst 18 Jahre alte junge Dame hat eine vorzügliches Gelingen gefunden, spricht fließend Spanisch und Englisch, trägt dabei wie ein Prinzessin und ist ein zweites Mal in Mexiko. Sie ist die Beste der Gesellschaft. Ein geliebtes Geschick bewachte sie aber bisher vor jeder Bewunderung.

* (Ungarn und Sachsen) Das ungarische Telegraphen-Telegraphenbureau meldet aus Hermannstadt: Die Entfaltung einer Gedenktafel für den Kaiser Wilhelm, welche die Gemahlin Hermannstadt gestiftet hat, geschickte sich zu einer Denkmalerröschung für den Ungarn und Sachsen. Die Kräfte der hauptsächlich Mittelstufen wurden von dem Gymnasialdirektor Alexerich mit einer schungvollen patriotischen Feindschaft niedergelegt. Bei der Festfeier leitete Bischof Feustich das Einweihen zwischen Ungarn und Sachsen, das sich in gemeinsamer Naturarbeit ergab. Reichstagsabg. Jaraas drückte die Anerkennung der Ungarn für die Blüthenentwicklung und die Kulturarbeiten der Sachsen aus. Reichstagsabg. Schüller leitete gleichfalls die Entschäft zwischen Ungarn und Sachsen.

Reklameteil.



Manoli
Cigaretten
vorzüglich in Qualität
vornehm in Ausstattung
jedem Raucher
willkommen

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Zeit. übernimmt die Redaktion den
Verantwortung gegenüber keine Verantwortung

Donstag abend 7/12 Uhr ver-
schied plöglich unser innigstgeliebtes
kleines
Gretchen
im Alter von 1 Jahr 7 Monaten.
Es zeigt sich erfüllt an
Germann Schardt u. Frau.
Merseburg, den 27. März 1911.
Die Beerdigung findet Freitag
früh 9 Uhr vom Trauerhause Große
Ritterstraße 8 aus statt.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe meiner
lieben Frau, unserer unvergesslichen
Mutter, Schwieger- und Großmutter
haben wir nicht unterlassen, unseren
besten Dank auszusprechen. Dank
Herrn Lehrer Junke mit seiner lieben
Schulklasse für den erhabenden
Trauerbesuch, herzlich in Dank Herrn
Pastor Hup für die tröstlichen Worte
am Grabe. Herzlichen Dank für die
schönen Kranzspenden, sowie Dank
allen denen, die ihr das Geleit zur
letzten Ruhestätte gaben. Dies hat
unsern Herzen wohlgetan.
Rüfen, den 26. April 1911.
Der trauernde Gatte
Adolf Schöber
nebst Angehörige.

Stadt, Kammer und Küche ist zum
1. Juli zu beziehen. **Reinhardt 53.**

Wohnung
zum Preise von 180 Mk. zu vermieten und
1. Juli d. J. zu beziehen. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Gößere und kleinere Familienwohnung
per 1. Juli 1911 zu vermieten. Zu erfragen
beim Kaufm. **Karl Kuntz**, Reichstraße.

Kleine Wohnung, im Stadt- und Kammer
bestehen **Abendstraße 19**

Schlafstelle
zu vermieten **Leichstraße 11.**

Kochmark 2 sind 2 Jäden
zu vermieten und sofort zu beziehen. Näh.
durch Herrn **Wesche** nachst.

Möbl. Zimmer u. Kammer
zu vermieten **Unter-Altendamm 20. u**

Eine möblierte Schlafstelle
zu vermieten **Müllerstr. 3.**

Circus Charles.
Auf dem Kinderplatz in Merseburg.
Heute Donnerstag den 27. April abends 8 1/4 Uhr
Grosser
Bravour-Abend.
Sensationell! Sensationell!
Morgen Freitag den 28. April nachmittags 4 Uhr
Grosse Gala-Abschieds-Vorstellung
mit dem ganzen grossen ungekehrten Programm.
Verkauft nur für Abendvorstellungen bei Herrn Emil Frähnert,
Kleine Ritterstr. 2, Telefon 322. Die Circuskasse ist täglich von 10 Uhr
vormittags an geöffnet.
Tierschau und Indierdorf sind Freitag nur noch von 10 bis 2 Uhr
zu besichtigen.



Kremserfahren,
Hochzeits- u. Visiten-
fahren, Reisefahren
auf längere Zeit
führt mit gutem Material aus
Otto Obenauf (gold. Löwe).

Tel. 298.

Möbliertes Zimmer
zum 1. Mai zu vermieten
Gelgrube 13, 1.

Frdl. möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension ist zu vermieten
Leinestraße 11, 2 Fr.

Einfach möbliertes Zimmer
sowie zu mieten gesucht. Offerten unter
Fr 100 an die Exped. d. Bl.

1 Kuh mit Kalb
steht zu verkaufen
Verkauf 24.

Geschälte Apfelsinen
empfehlen
Edmund Hickethier,
Weissenfeller Straße 68.

Achtung!
Speise-Kartoffeln,
ff. Salzhoehnen
so lange der Vorrat reicht
Frau Hartung, Gottbaldstr. 34.

Sprechtag in Mueheln.
Sonntag den 29. April 1911
bin ich von vormittags 10 Uhr ab
Mueheln, Restaurant Gute Quelle
zu sprechen.
Goedecke,
Rechtsanwalt und Königl. Notar
in **Freyburg a. U.**

Empfehle pa. Kindfleisch, Kalbfleisch,
Schweinefleisch, fettes u. mageres,
sowie Freitag frische Hauschlacht. Markt
K. Baumgarten, Gortdardstraße 30.

Rüffler-Karten
in hochfeiner Ausführung empfiehlt
Albert Bruns, Breite Str. 1.
Neuheit! Ferner Neuheit!
Hosenrock-Karten
Std. 10 Wk. Sehr preislich Std. 10 Wk.

Technischer Unterricht.
Maurer, Polier, Zeichner, Meister-
Kurs. Hochbau, Tiefbau, Zimm- und
Eisenbau. (Städt.) Zeichnerkurs. Off.
unter Z A 30 postl. Merseburg.

Evangel.
Arbeiter-Verein.

Sonntag den 30. April
Ausflug nach Meinschau
(Kasselerbahn)
dieser nachmittags und abends
Tänzen und Preisfischen.
Gäste willkommen **Der Vorstand**

Menzels Restauration.
Sonntagabend Wellfleisch.

Bahnhof Niederbeuna.
Freitag
Schlachtfest.
Mittags Wellfleisch, abends frisches
Bratwurst. **Fr. Zitzsch.**

Ein raffines
Haus- u. Küchenmädchen
wird bei hohem Lohn sofort gesucht
Winters Ootel.

Junges Mädchen
für ein Kind für nachmittags gesucht
Friedrichstraße 19.

Aufwartung
ge sucht
Gottbaldstr. 25

Verloren
am Sonntag vom Rittmeister
Hof (Halt. Str.) bis 5. Klasse
(alt. u. hoch) eine gelbe
Damenuhr. Der egl. Finder wird gebeten,
selbige gegen gute Bel. in der Exped. abzug.



Anfertigung eleg. Herren-Bekleidung

∴ in eigener Werkstatt unter Garantie für tadellosen Sitz. ∴

Erstklassige deutsche und engl. Stoffe.

Aparte Dessins.

Letzte Neuheiten.

∴ Mit Mustern stehe zu Diensten! ∴

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 11.

Sportwagen
viele Neubauten, sehr preiswert
Wilhelm Köhler,
Gottliebstraße 5.

Buchdrucker-Verein
Gutenberg
(Alter Verein).

Sonntag den 30. April, von nachmittags 1/4 Uhr und abends 8 Uhr ab

Tänzchen
im Neuen Schützenhaus
verbunden mit
Presquadräteln.

Dies unsern werten Gästen zur Nachricht. Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.



11. (Blauer) Komp.
Freitag den 28. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr,
Übung.
Verteilung neuer Helme.
Das Kommando.

Martinis Waldhaus

Mücheln, Tel. 34
(10 Minuten von der Stadt entfernt)
ist infolge seiner schönen idyll. Lage
der herrlichste
Ausflugsort des Geiseltals.

Trebnitz.

Sonntag den 30. April laden von nachmittags 3 Uhr ab zum

Burschentanz
freundschaftlich ein Die Jugend.
Markt: Merseburger Stadtavalle.

Kriegsdorf.

In dem am Sonntag den 30. April, abends 8 Uhr, stattfindenden

Gesangs-Konzert
mit nachfolgendem

Ball

Laden freundlich ein
Der Vorstand des Männergesangsvereins.
Der Gastwirt, Bismarck.

Ein Haupt-Punkt

der wahren Gesundheitspflege, der vor allem Beachtung verdient, ist die Leibwäsche. Sie treffen das Richtige, wenn Sie zum Besten greifen und dieses ist die Langbewährte, unübertreffliche, echte

Dr. LAHMANN - Unterkleidung.

Sie ist dauernd durchlässig, weich, schmiegsam, kauft nicht ein, verfilzt nicht, reizt die Haut nicht, bietet besten Schutz vor Erkältung, wirkt nervenberuhigend und wird daher von Ärzten empfohlen u. verordnet.
Einzigartige Qualität, hervorragende Haltbarkeit!

Nur zu haben bei

G. Hoffmann, Markt 19.

Stenographie.



Montag den 1. Mai, abends 8 Uhr,
wird im oberen Saale des Schultheiß-Restaurants, Burgstr.
ein Anfänger-Kursus
in der am weitest verbreiteten
Gabelsbergerschen
Stenographie

für Damen und Herren eröffnet. Honorar einschließlich Lehrmittel 5 Mark.
Befällige Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts erbeten.

Gleichzeitig ist Gelegenheit vorhanden,

am Schreibmaschinen-Unterricht teilzunehmen.

Der Vorstand.

Den geehrten Damen von Merseburg und Umgegend zur Nachricht,
dass ich meinen

Damen-Frisier-Salon

verbunden mit Kopfwäsche Poststrasse 10 eröffnet habe.
Frau Luise Teichmüller,
Damen-Friseuse.

Freitag Schlachtfest.

Empfehle hochfeinste Rot-, Leber- und Schwartentwurf.
Sonnenabend abend frische Knackwurst. Da es mir gelang,
meinen vorjährigen Landfleischler, welcher die rühmlichst bekannten
Wurstwaren fabrizierte, wieder für dauernd zu engagieren, kann ich mich
für den unerreicht delikaten Geschmack verbürgen.

Paul Kulicke,

Lindenstraße 19. Ede Karlstraße. Fernsprecher 336.

Hubolds Restauration.

Heute **Schlachtfest.**

Freitag **Schlachtfest.**

W. Alleritz, Amtsbürger 17.

Freitag **Schlachtfest.**

Franz Götzke, Brautstr. 6.

Fahrrad =

Reparaturen führt aus und neue Teile
dazu empfiehlt

Oskar Baar, Entenplan 9.

Bäcker-Mädchen sowie Ausbrennen
wird gut ausgebildet von
Witwe Jünger, Steinstr. 11.

Junges Mädchen von auserordentlich aus-
sichtsvoller Familie, welche schon in Stellung war,
sucht Stellung in besserem Hause,
wo noch ein Mädchen vorhanden. Off. u.
T S 1867 an die Erzd. d. Bl.

Erfahrene gepr. Lehrerin,
im Anst. am,
wünscht Unterricht in allen Schul-
fächern zu erteilen,
evtl. Rufeinreden zu geben. Meld. unter
A 96 post. Naumburg a. S.

20 Mark monatlich Verdienst durch Vertretung
lacc. Artikel im Warenvertrieb.
Mäheres gratis. Oskar Pösters,
Bismarckstr. 93

Randitorlehrling

findet gewissens. Ausbildung in feiner
Randitorlei u. allf. in Webungen.
Ansch. mit H 3732 an Hanssen-
stein & Vogler A.-G. Bism. a. S.

Einband der
Tailleurarbeiterinnen und
Zarbeiterinnen

bei gutem Gehalt sofort gesucht
Atelier Bab-Weinstad,
Bism. a. S. Brautstraße 7.

Aufwartung
für vormittags gesucht. Zu erfragen in
der Erzd. d. Bl.

Ein älteres Mädchen oder Frau als
Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht
Gottliebstraße 24
Junges Mädchen oder Frau als
Aufwartung

gesucht
Unter-Zittemburg 50.

Frau zur Aufwartung
für Sonnabend vormittags gesucht
Bismarckstr. 61. I
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Die Reform des Referendarexamens.) Auf Gesuchen des Justizministers haben die juristischen Fakultäten der preussischen Universitäten sich über den Vorschlag, das Referendarexamen durch Einführung einer schriftlichen, unter Klausur zu leistenden Pandektenarbeit zu reformieren, gutachtlich geäußert. Die erdrückende Mehrzahl der Fakultäten hat sich gegen die Einführung einer schriftlichen Pandektenarbeit ausgesprochen. Dagegen ist eine neue, diesmal nur aus Mitgliedern des Kultus- und des Justizministeriums bestehende Kommission mit der Prüfung der Reform des juristischen Vorbereitungswesens beauftragt.

(Die konservativ-kristliche Mehrheit des Reichstages) scheint den Herrn Reichskanzler wirklich doch zwingen zu wollen, den Reichshaushaltetat für 1912 dem jetzigen Reichstage noch vorzulegen. Ganz ähnlich wie neulich die Deutsche Tageszeitung — solche Seelen finden sich zu Waffler und zu Lande! — schreibt jetzt die ultramontane Kölnische Volkszeitung, der jetzige Reichstag habe ein solches Recht darauf, daß ihm der Etat 1912 als Abschluß und als Zeugnis für sein wichtigstes und höchstes Werk, die Reichsfinanzreform, noch zugestellt werde. Und das Blatt fügt kategorisch hinzu: „Das wird wohl auch geschehen. Die Regierung wird freilich genug den neuen Etat dem jetzigen Reichstag zugehen lassen, wenn er ihn auch nicht mehr beschließen und erwidern kann vor seinem natürlichen Ende.“ Als Zeugnis braucht also die konservativ-kristliche Mehrheit die Vorlegung des neuen Reichshaushaltsetats! Die veränderten Regierungen, die dem Reichstage Vorlagen zur Beschlußfassung, aber nicht zur Verabschiedung parteipolitischer Wünsche zu unterbreiten haben, sollen also ganz gemißbraucht werden, der herrschenden Mehrheit eine Art Parole in der Vorlegung des Etats zu liefern. Das, was die Herren jetzt anstreben, ist nichts anderes, als das, was der Graf Wittebach in seinem verumfluchten Herrenhausantrage forderte. Die Regierung soll einen gewissen Etat herausbringen, dessen Zahlen dann, höchst zurecht gemacht und freisetzt, den Wählern draußen im Lande die Segnungen der Finanzreform dartan sollen. Wie zweifeln zwar stark an der agitatorischen Wirksamkeit noch so freundlicher Statistiken; aber wir protestieren doch mit aller Entschiedenheit dagegen, daß die Regierung von den veränderten reaktionären Parteien zum gefügigen Mittel für Bestrebungen gemacht werden soll, die offensichtlich einen rein wahlsittatorischen Charakter tragen.

(Sozialdemokratische Boykottbefehle) hatte das „Gerassche Tageblatt“ zum Gegenstand einer Polemik gegen die „Reichliche Zeitschrift“. Es hatte hingewiesen auf das Regungsquell-Verzeichnis dieses Blattes, in das sich unter dem Druck der Sozialdemokratie eine ganze Reihe von Generalschicksleuten unter offener heftlichen Geldlosten aufnehmen ließen, auf die gestempelten Ausweisarten der von den Genossen zu beabsichtigenden Besetzung der Reichstages, auf die beabsichtigte Auffstellung von Lokalkomitees zugunsten sozialistischer Kandidaten und endlich auf das Ein sammeln von Inseraten für die „Reichliche Zeitschrift“ während des Vogelstehens bei den einzelnen Wählerkreisen. Auf die Brandmarlung derartiger systematischer Boykottbestrebungen durch das „Gerassche Tageblatt“ erwidert nun die „Reichliche Zeitschrift“, daß sie den Boykott für durchaus berechtigt hält. „Was alle bürgerlichen Parteien für sich selbst in noch viel weitgehenderem Maße als etwas Selbstverständliches halten, das ist bei den Arbeitern Terrorismus. Holt denn etwa Herr Weismann seine Waren im Konsumverein, oder verkehrt er in Cafés, deren Besitzer politisch anständig sind?“ — Ferner bemerkt dazu das „Gerassche Tageblatt“: „Ist das eine verwerfliche Vogei, die zur Rechtfertigung vieler unmoralischer Handlungen dienen muß! Denn es ist doch wohl etwas Grundgesetzliches, ob der einzelne da kauft, wo es ihm beliebt — und die Gründe wird man nicht nachprüfen haben — oder ob es durch öffentliche Bekanntmachung ganzer Kategorien zur Pflicht gemacht wird, da und da nicht zu kaufen und die betreffenden Geschäftskreise solange anzufangern, bis sie politisch willfährig sind!“

helflichen Geldlosten aufnehmen ließen, auf die gestempelten Ausweisarten der von den Genossen zu beabsichtigenden Besetzung der Reichstages, auf die beabsichtigte Auffstellung von Lokalkomitees zugunsten sozialistischer Kandidaten und endlich auf das Ein sammeln von Inseraten für die „Reichliche Zeitschrift“ während des Vogelstehens bei den einzelnen Wählerkreisen. Auf die Brandmarlung derartiger systematischer Boykottbestrebungen durch das „Gerassche Tageblatt“ erwidert nun die „Reichliche Zeitschrift“, daß sie den Boykott für durchaus berechtigt hält. „Was alle bürgerlichen Parteien für sich selbst in noch viel weitgehenderem Maße als etwas Selbstverständliches halten, das ist bei den Arbeitern Terrorismus. Holt denn etwa Herr Weismann seine Waren im Konsumverein, oder verkehrt er in Cafés, deren Besitzer politisch anständig sind?“ — Ferner bemerkt dazu das „Gerassche Tageblatt“: „Ist das eine verwerfliche Vogei, die zur Rechtfertigung vieler unmoralischer Handlungen dienen muß! Denn es ist doch wohl etwas Grundgesetzliches, ob der einzelne da kauft, wo es ihm beliebt — und die Gründe wird man nicht nachprüfen haben — oder ob es durch öffentliche Bekanntmachung ganzer Kategorien zur Pflicht gemacht wird, da und da nicht zu kaufen und die betreffenden Geschäftskreise solange anzufangern, bis sie politisch willfährig sind!“

Kriegsmärtche von Schülern.

Von einem kürzlich unternommenen Kriegsmärtch der Schüler der Weissenfeller Oberrealschule fanden die Teilnehmer auch einen Gruß an Herrn Freiherrn v. d. Goltz. Der Generalstabchef antwortete darauf dem Führer, Professor Steinle, folgendes:

„Mit bestem Danke für den freundlichen Gruß an Sie und Ihres Unterrichtslehrer vom „Reichsanwalt“ Weissenfels — Weissenfels verabschiede ich meinen Glückwunsch zu dem gleichzeitig frohlichen und nützlichen Internatsleben. Je früher und tüchtiger unsere Jugend im Gebrauch ihrer Kräfte in Gottes freier Natur geübt wird, desto mehr wird sie in reiferen Jahren für die Sicherheit und Größe des Vaterlandes leisten können. Ich halte die Märche in voller Übereinstimmung mit Ihnen für außerordentlich nützlich und den geringsten Verdienst an Zeit für den überreichen Unterricht, der sich daraus ergibt, für belanglos. Zur allgemeinen Erziehung und Bildung unserer Jugend gehört doch auch zum wahrlich nicht unwichtigsten Teile die Vorbereitung auf die Pflicht der Vaterlandverteidigung. Für diese ist aber eine hohe Marschfähigkeit von sehr großer Wichtigkeit. Ich habe dies erst kürzlich wieder im Orient empfunden, wo Soldaten und Reservisten noch insgesamt tüchtige Marschierer sind. Ein Herr, das regelmäßig am Tage fünf bis sechs Kilometer mehr marschiert, als ein anderer, hat bei einmündigen guter Führung alle Aussicht, dieses zu belegen. Es ist dies der Punkt, in dem uns die Heere Napoleons während der unglücklichsten Jahre 1807 am meisten überlegen gewesen sind. Mit Recht werden in der Armee daher die Marschleistungen sorgsam kultiviert. Die Erfolge haben die Erwartungen noch weit übertroffen. Es ist bereits vorgekommen, daß Truppen in größeren Massen mit vollem Gepäck bis zu 80 Kilometer an einem Tage zurückgelegt haben. Es früher die Übung darin begonnen wird, desto leichter werden die großen Resultate erzielt.“

Über ein Märch durch Gottes freie Natur gibt noch andere Gelegenheit, die Kräfte und Fähigkeiten des tüftigen Vaterlandverteidigers zu steigern. Ich mag dabei besonders auf die Ausbildung der Augen aufmerksam, die heute in der Arme mit den Retorten (optisch) betrieben wird. Auch darin sind die Erfolge weit über die ursprünglichen Erwartungen hinausgegangen. Ingebildete Wägen sehen unendlich viel weniger als das geübte. Das Erreichen kleinerer Ziele auf geringere, früher auf weitere Entfernung wird von Tag zu Tag und Woche zu Woche leichter, wenn es regelmäßig wiederholt wird. Heute, die anfangs ein paar in einem Graben oder Busch vorzuziehen Kopfbedeckung nicht sehen, auch wenn man ihnen den Ort ungenau anbeutet an dem sie liegen, erkennen sie heute ohne jede Hilfe. Es ist also sehr nützlich, bei den Wägen einige Tage voranzuschreiten, die sich nach vorheriger Verabredung hier oder dort übergeben, nur den Kopf oder Kopf und Schulter zeigen und sich erst auf ein gegebenes Signal, nachdem die Prüfung beendet ist, erheben, so daß sie jederzeit erkennen muß. Ich habe erlebt, daß schon die Retorten, die auf diese Weise geübt angeleitet wurden, bis auf eine Entfernung von 1400 bis 1500 Meter in einem ziemlich ausgebreiteten Panorama ihre Kopfbedeckung erkannten, die dort vorüberzugehen war.

Die Anleitung zum Wägen des Geländes mit dem Auge muß dabei systematisch betrieben werden. Die Schärfe muß überaus genau, wenn solche Übungen regelmäßig und dauernd betrieben werden, sind die jungen Wägen einmal angeleitet, so tun sie dies auch von selber, ohne den Lehrer.

Auch die Beurteilung des Geländes und die Wahl gedektter Wege, die von fern nicht zu übersehen sind, können ähnlich, ohne besonderen Feuertank gelehrt werden. Für mich besteht kein Zweifel, daß die Tarens für den Mann im Gelände, die einen erwachsenen Mann, die oben erwähnten höheren Schulen der Gegendheit von größerer Wichtigkeit sind, als die Beurteilung der Gegendheit, um die Truppen zu begleiten.“

Provinz und Umgegend.

† Delitzsch, 25. April. Unter dem dringenden Verdacht der Unterschlagung amtlicher Gelder ist, wie die „Delitzscher Zig.“ schreibt, am Sonnabend der Landbesitzer Hr. Hieselsch vom Amte suspendiert worden. D. ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

† Friedleben, 25. April. Einen schweren Unfall verübte, wie die „Sangerh. Zig.“ meldet, der Hüttenarbeiter Wilhelm Saage aus Sandesleben auf den Gutbesitzer Andreas Wolohil von hier. Saage schlug mit einer Dünnersäge hinterläßt auf Wolohil ein, so daß dieser beunruhigt zusammenbrach.

† Plauen, 25. April. Eine heftige Explosion ereignete sich gestern abend in der Seemannstraße. Dort waren in einem Zwischenstück Meier ausgezogen und hatten die Gasentwicklung mitgenommen, ohne die Leitung ordnungsmäßig zu verschließen. Als nun gestern der Zeichner Jakob mit seiner Braut, Schwiegermutter und Schwägerin die Wohnung betreten und den Hauptpfaden aufdrückte, um in der Küche Feuer zu machen, erfolgte eine starke Detonation. Die Fenster-

Wahrnehmung ist im Barf, lautete der Mutter Antwort. Unwillkürlich rief das Mädchen jedoch aber die Mutter plaudernd an. Die Mutter antwortete: „Du schickte ohne Räte noch jemand, den sie nur wenigen Minuten noch bemerkt hatte.“

Ein Ausdruck von großer Unruhe trat in Frau Witters dunkle Augen, zugleich entschloß sie sich einem höchst merkwürdigen Bisher. Weibes erlag dem Sohne nicht; doch er schloß und ging zum Neben der Mutter weiter.

26. Kapitel. In dem stillen Weitzer in den der Wasserfall seine klaren Fluten ergoß, stand Räte. Die hohe schlanke Gestalt leuchtete vorübergeleitet, die Hände ineinander geschlungen, in den großen dunklen Augen und um den kleinen roten Mund ein Zug der Verwunderung und der Spannung, die ruhende Blüthenerschöpfung ein Bild unbewusster Natur.

Wie geheimnisvoller Grund hatte es Räte fortgetrieben aus der großen Gesellschaft an diesen tief im Barf versteinerten Ort, an den die stillen und schrecklichsten Einwirkungen ihres Lebens sich knüpfen.

Dort unter den alten weißkaltenden Blütene hatte sie als Schlimmstehen nicht und geradelt; unter diesen gelben Wäpfeln hatte sie ihren Raum von Glück und Unheil geteilt — bis das schreckliche Gemäch kam und Verengung sie hinan jagte in die Sturmwand. Hier an derselben Stelle, die jetzt ihre Füße drückte, hatte sie geirrt — sprunghaft ins Jenseits.

Stellig — an diesem sonnendurchstrahlten Sommerstage erglänzte die Natur ringsum in an dem Licht, als es in ein Wäpfel ging.

Die unheimliche Grund unter ihren Erinnerungen war es Räte, Ritter, als ob die Schatten der furchtbaren Stunde ihres Lebens sie wieder packten. Auf das Wasser hatten, schen an der letzte bewegten Hut das ernste Antlitz eines Mannes anzuschauen, das mit jener quodlibet Stunde erglänzen war.

Erwies er nicht sich Räte mit zitternden Gliedern hier aber Schwind und Angst — das Wort — das Wort — das Wort — Aber nicht — eine neue Wäpfelung? Alles Wort stünde ihre Fuß nach Hergen — in kurzer Entfernung stand er wirklich, der junge Doktor F. L. Stein (Schluß folgt.)

Paulinenhof.

Roman von H. Warby.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

25. Kapitel.

Arnolds geistiger Geburtstog. Im Herrenhause von Paulinenhof herrschte reges Leben; von fern und nah waren die alten und jungen Freunde herbeigeeilt, den Familienfesttag mit Mutter und Sohn zu feiern.

Ein paar sorglose Tage lagen hinter Frau Reimanns Jubel. Bei Frau Arnolds Anführer war ihr gestattet worden, dem Mann ihres verstorbenen Mannes den des Begrüßten der weisbekanntesten Firma beizugehen. Die schwere Opfer des gegenwärtigen Besizersin gestolzt, den Geschäftsbetrieb des großen Etablissements auf seiner alten Höhe zu erhalten, davon hatten nur wenige Eingeweihte Kenntnis.

Durch Reimanns Verschwendungssucht war das stolze Haus Paulin in eine dergeräute finanzielle Bedrängnis geraten, daß es in der nächsten Sparperiode, Knappheit und unangenehmer Zeitigkeit der Forderungen bedurfte, eine Krise zu vermeiden.

Statt dem Dank, fanden Frau Arnolds schuldige, erprobte, treue Dienerin Hilferedeit zur Seite. In angelegentlich Zeitigkeit lenkte Arnolds am ehesten ihr Wohl befragen; sie wurde gleichsam genugnen, ihre Gedanken von der schmerzlichen Vergangenheit, und ganz dem neuen Fortkommen der Gegenwart zugewandt.

Je mehr dann am Geschäftsinnebel die trüben Wolken sich lüfteten, desto ruhiger, festlicher wurde es in der schmerzgeprüften Frauenreise; in froher Zuversicht und voll gläubiger Hoffnung auf eine lichte Zukunft blühte sie dem Tage entgegen, wo sie dem einzigen Erben von Paulinenhof sein reiches Erbschaft zum eigenen Erhaltung übergeben würde. Stellig, der Tag lag noch in weiter Ferne: noch war Arnolds ein Kind, das noch eine Welt von Wissen in sich aufnehmen mußte, um sich der großen Verantwortung seiner sozialen Stellung bewußt zu werden, um zu begreifen, was es heißt, an der Spitze eines Etablissements zu stehen.

Wie dem frohgeleiteten Knaben in das frische, blühende Antlitz sah, zu dem seine tiefen sinkenden Augen anschauten, frei und frohen Blick, der sich nicht ablenken ließ, ohne Angst und Furcht. In ganz Paulinenhof, die Fabrikanten allen voran, liebte man den hübschen, liebenswürdigen Jungen, der für jedermann ein freundliches Wort hatte, der die Menschen Herzen im Fluge gewann.

Auf der breiten, schattigen Terrasse vor dem Gartenpaß des Herrenhauses saßen Knaben und promanierten an diesem herrlichen Nachmittag die älteren Persönlichkeit in zwei Gruppen, hielten plaudernd, emsiger dem kleinen Wäpfeln zuschauend. Das war ein Knabe, der Schreien, Lachen der still durchgelinderten Stimmen lüchelten in mitterlicher Stöße folgten Frau Arnolds Augen ihrem schlanke, hübschen Knaben und blieben schließlich auf zwei abwärts auf und ab wandelnden Gestalten ruhen; es war Frau Arnolds Tochter am Arm eines hochgewachsenen Mannes. Seine freudige Aufmerksamkeit mit dem verstorbenen Doktor Ritter knugeltete ihn zu leben, der Erhard genannt hatte, als dessen jüngeren Bruder Harry.

Die hochgewachsene, breitgesichtete Gestalt, das frische, angenehme Gesicht, der offene Mund, ja selbst seine Haltung, seine Bewegungen — es alles erinnerte an den Verstorbenen, Unvergessenen. Ein Wunder, daß Arnolds Herz oft gerade in diesem Weg bei seinem Anblick, der die Erinnerung an ihr grauem geordnetes Jugendglück in neuer Stärke wachte — und doch wirkte des jungen Mannes Gegenwart auf sie und sämtliche Bewohner des Herrenhauses so belebend und anregend, das seiner nahe und näher rückenden Weite mit Wäpfeln entgegengekommen wurde.

Sie den schönsten Tag von Harrys Weite frage: „Was alles hatten da Mutter und Sohn einander noch zu sagen! Die Frau Professor war eine glückliche Mutter, die mit geduldigster Stille auf ihre beiden Kinder blickte durfte, und doch erlachte sie sich schon nicht mehr eines ganz ungetriebenen Glücks, schon warf die nahe Zeugnis einen Hauch von Wehmüt über die eblen Gefühlsgebe der alten Dame.“ „Für was eine Frage?“ „Frage Harry nach zu der Gesprächspause.“ „Vor einer Weile sah ich mitten unter den spielenden Kindern, jetzt ist sie spurlos verschwunden.“



seiner Waffe Gebrauch machen und versetze dem Rufe
für einen Hieb über die Stirn, so daß er sich in ärztliche
Behandlung begeben mußte. Außerdem wird sich
H. vor Gericht zu verantworten haben.

Der Zirkus Charles eröffnete am Mittwoch
abend der Julius Charles Vorstellungen mit einer großen
Gala-Prämiere, die das Riesenspiel auf dem
Platz mit Tausenden von Zuschauern gefüllt
hatte. Die Manege präsentierte sich dem Entzückten
zunächst als ein großer Käfig mit starken Eisengittern.
Diese Vorkehrung ließ darauf schließen, daß zuerst
die Dressuren mit wilden Tieren vorgeführt werden
würden und so erschienen denn auch als erste Pro-
grammnummer die dressierten Seelöwen in Gesellschaft
des Herrn Dr. Charles, die unter dessen Leitung
bewundernswürdige Kunststücke ausführten. Hierauf
präsentierte sich M. H. Charles inmitten einer un-
heimlichen Gespenstergestalt in dem Zylinder. Sehr gemaltige
Verderben lagerten sich ringsum auf ihren Pfäfen,
um sie dann einzeln oder in Gemeinschaft nach einem
teuflichen Wink der unersprechlichen Donitze zu ver-
lassen und ihre Ränfte zu zeigen. Besonders Effekt
und Wirksamkeit erzielte M. H. Charles mit einer Gruppe,
die acht Löwen vereinigte, in deren Mitte sie selbst
ihren Platz einnahm. Nicht weniger aufsehend waren
die nächsten Vorstellungen des Herrn Wagner, der
sich mit sieben ausgewachsenen Kängurus in der
umhüllten Manege so anziehend beschäftigte, daß das
Publikum am Schluß seiner vorerzählten Dressur
tauschend applaudierte. Nächsther ver-
schwand die Begleiterei und die weiteren Pro-
grammnummern boten zwar harmlosere, aber hoch interessen-
reiche Darbietungen dar. Wie geistes aus der Fülle der Dar-
bietungen nur eines heraus. Die Freiheitskämpfer
des Herrn Alexander mit seinen vier prächtigen
Hörnern standen völlig auf der Höhe, ebenso die
Leistungen seines niedlichen Ponies in Gemeinschaft
mit der Dogge. Herr Fernand vollendete
mit sechs Elefanten, wahrgenommenen Paardres-
suren sowohl hinsichtlich ihrer Dressur wie ihrer Per-
formance. Eine Original-Chinesen-Gruppe
präsentierte sich in ihrem Nationalkostüm; einige ihrer
Mitglieder zeigten sich als gewandte Eskamoteure und
einzig dastehende Joppatocobanten. Eine Araber-
gruppe eroberte sich mit ihrer Parteeingebundenheit
und ihren ausgezeichneten Springkünsten im Reiterkunst-
stück. Geradezu sensationell wirkte das Aus-
treten der Abdul Ma-A-Gruppe, einer Gesellschaft
indischer Fakire, Gaukler, Zauberer und Schlagens-
schwender. Ihre prächtigen Kostüme und die Vorführung
der verschiedensten Tiere ihrer Heimat, ihre Manipulationen
mit tiefen Schlangen und ihre Zauberkünste ver-
setzten die Zuschauer in Staunen. Schließlich ging
noch eine Szene aus dem wilden Westen Nordamerikas
mit dem reizendsten Cowboy, der den Lasso mit
unvergleichlicher Sicherheit gegenüber seiner Partnerin
handhabt, und einem echten Italiener durch die
Manege, die lebhaftes Interesse erregte. Die speziellen
Reinheitsfäden, unter diesen drei Damen, lassen ebenfalls
nicht zu wünschen übrig und auch für den sonstigen Teil
ist durch die Clown und einen M. Brown reichlich gesorgt.
Der Zirkus Charles hat somit die gezeigten Erwartungen
in jeder Hinsicht erfüllt und wir können den Besuch
seiner Vorstellungen warm empfehlen. Heute,
Donnerstag, 8 1/2 Uhr ist ein sensationeller Trabou-
sabend angelegt und morgen, Freitag, nachmittags
4 Uhr beginnt die Abschiedsvorstellung, die
das ganze große angelegte Programm bringt.

§ Schloßpark, 25. April. Erdgeschichtliches.
Vor einiger Zeit wurde hier in der naheliegenden
von Zoolischen Riesgrube an der Chaussee nach
Meseburg eine interessante Ablagerung, eine Det-
stein-Ära freigelegt. Der Stein bildet sich, wie
ja sein Name sagt, aus Erde, wo er gefunden wird.
Zielstöße verbanden sich hier durch hinunterreichende
Nesteln u. u. zu einem ziemlich festen Stein. Durch
beigemengte Metalle wie von Eisen, Kupfer u. u. er-
hält der Stein eine prachtvoll schillernde Iris- oder
Regenbogenfarbe. Der interessante Stein besitzt
Hydrovometrische Eigenschaften. Er zeigt bei
warmer trockener Luft sein schädeschillendes Aus-
sehen; haucht man ihn an oder wird er feuchter Luft
ausgesetzt, so zeigt er seine hygro-metrische Eigenschaft
sofort durch das Verleihen seiner Farbe. Dies hält
an, bis der Stein wieder trocken ist. Wasser konnte
das Vorkommen dieser eigenartigen Steinbildung in
unserer Umgebung nicht festgestellt werden. Einige
Proben aus der nun längst verschwundenen Schicht
befanden sich in den Sammlungen des Herrn Paul
Berger in Meseburg, wo sie Interessenten unentgeltlich
gezeigt werden.

Mücheln und Umgebung.

26. April.

§ Groß Kayna, 25. April. (Schluß.) In
Bezug auf die Kreuzung in der Nacht legte der Vor-
tragende dar, daß man in neuerer Zeit davon abkommt
ganz verschiedene Rassen miteinander zu kreuzen, das
Ergebnis wird immer von feinerer Güte sein, zumal,

wenn man eine Zuchtasse mit einer Dezerasse kreuzt.
Es wird sich in diesem Falle der Bruttier sicher ver-
erben, was aber nicht immer gewünscht wird, denn an
solchen Hühnern, die im Sommer glücken, fehlt es den
Landwirten nicht, wohl aber an Nichtbrütern. Eine
Kreuzung soll darum stets nur in dem Sinne einer
Blutauffrischung in besseren Rasse vorgenommen
werden. So gesehen wir z. B. unten veredelten
reduktionsfähigen Italienischen Hühnern einen neuen reduktions-
fähigen Stallener Hahn aus gleicher Zuchtart
bei, züchten also in der Rasse weiter. Dadurch
kommen wir auf die Höhe. — In zweiter Linie ist dem
Hühnerfall die größte Aufmerksamkeit zu schenken.
Es ist ganz verfehlt, zu denken, die Hühner müßten
der Wärme wegen im Winter in der Nähe des Kuh-
oder Schweinefalles untergebracht werden. Es gibt
für die Gesunderhaltung der Hühner nichts Schädlicheres
als dies, da den Tieren die feuchte, verwehene und
viel zu warme Luft solcher Ställe durchaus verdrücklich
ist. Kommen sie aus einem solchen Stall am Tage in
die kalte Luft — und hierzuland ins Freie — dann sind
sie der Kälte nicht gewöhnt, sie erstarren die Räume,
und dann ist es mit dem Leben vorbei. Der Hühner-
fall muß deswegen unter allen Umständen durch
dichte Wände von solchen schwülzigen Viehställen
getrennt werden. Ist der Stall vorzüglichmäßig
gebaut, so sind die Hühner in der Lage, selbst
bei 20° Kälte durch Eigenwärme die Temperatur
über 0° zu halten. Allerdings müssen dann
die Außenwände so beschaffen sein, daß sie ein Durch-
schlagen der Kälte nicht gestatten. Brettwandungen
sind überall, auch bei Innenwänden, zu vermeiden, sie
sind besonders darum, weil sie in ihren Ritzen dem Ungeziefer,
den gefährlichsten Feinden unserer Geflügelzucht, will-
kommene Brutstätten bieten. Am besten bewährt sich
bei Innenwänden und bei innerer Bekleidung der Außen-
wände die 2-3 cm starke Gipsplatte mit Kalksaser-
einlage (nicht Holzleiste). Es kostet hiervon das
Quadratmeter bis an Drei etwa 1,25 Mk. Die Größe
des Stalles muß in genauem Verhältnis stehen zur
Anzahl der Hühner. Man rechnet auf 1 obm Raum
4-5 Hühner. Nur wenn diese Zahlen innegehalten
werden, läßt sich die Wärme im Winter genügen
spannen. Wie der sehr eingehende Vortrag über
Stalleinrichtungen, so kann auch der über die Be-
deutung der Geflügelzucht nur kurz gestreift werden.
Die Frage: Bringt uns die Hühnerzucht einen
Nutzen?, fand kurz folgende Beantwortung: Rein
zweifellos in der Landwirtschaft rentiert sich im Verhält-
nis zum Anlagekapital so gut, wie die Hühnerzucht.
Voraussetzung ist nur, daß die Landwirte etwas mehr
Sorgfalt darauf verwenden. Es ist hauptsächlich
dieserlei nötig: 1. das richtige Hühner, 2. der richtige
Stall, 3. das richtige Futter, 4. die richtige Pflege.
Der letzte Vortrag verbreitete sich über das Brut-
geschäft und die Pflege der kleinen Küken. Dabei
wurde als vorzüglichstes Brutgeschäft das Ecklauer
Brut- und Fleischhühner vorgeführt. Die echten
Italiener brüten beinahe nicht darum muß der
Landwirt, der doch in jedem Jahre junge Tiere nach-
ziehen will, auf je 10 Italiener 1 gutes Bruttier
halten. Das eben genannte Huhn, das man im
Jahre 2-3 mal legen kann, ist dabei auch noch ein
ausgezeichnetes Legetier. Es bringt es auf eine Durch-
schnittserzeugung von 110 Eiern pro Jahr. Zum
Schluß gelte der Vortragende dem Wert eines guten
Güdenmaterials und den Einfluß einer richtigen
Fütterung auf die Beschaffung der Eier, indem er im
März 1911 von 3 solchen Güden 44 kräftige Küken
erzähren ließ.

§ Duerfurt, 26. April. In dem Schlafzimmer
des Bureau Assistenten Friedrich entstand heute vor-
mittags Feuer, das jedoch glücklicherweise von Passan-
ten rechtzeitig bemerkt und nach etwa 1/4 Stunde ge-
löschet werden konnte. Verbrannt sind Bücher, ein
Wäschekorb sowie verschiedene Kleinflecken, ein Kleider-
schrank ist angekokelt. Über die Entstehungsurache
ist noch nichts bekannt. — In der am Montag in der
Sonne abgehaltenen Sitzung des Gewerbe-Ver-
eins wurde Einspruch erhoben gegen die vom Re-
gierungspräsidenten verhängte Aufhebung der Meister-
prüfungskommission des Kreises. Verschiedene Be-
richte der Handwerkskammer und aus der Mittel-
deutschen Handwerkszeitung wurden zum Kenntnis der
Geschiedenen gebracht und über die im nächsten Jahre
hier zu eröffnende Gewerbeausstellung ge-
sprochen. Als Ausstellungsort ist der Hofplatz in
Aussicht genommen. In einer späteren Versammlung
sollen die verschiedenen Kommissionen gebildet werden.
§ Leuchta, 25. April. Ein Brand, der gestern
mittag beim Kaufmann Karwin in der Niederlage ent-
standen war, wurde von den Feuerwehren binnen zwei
Stunden gedämpft, nachdem die Vorräte ausgebrannt
waren; der entstehende Schaden von ca. 10000
Mk ist durch Versicherung gedeckt.

§ Nebra Wignburg, 25. April. Der Obst-
und Gartenbau-Verein Nebra und Umgebung hielt
Sonntag nachmittags in Grabenmühle-Wignburg eine
Versammlung ab, die das Charakteristikum der Preis-
als Hauptgesprächspunkt verfolgte. Etwa 50 Obstbau-

er waren aus der Umgebung von Nebra, darunter auch
einige aus Proßleben und Weidenhain, fanden sich hier
zusammen zur praktischen Arbeit. Der Vizepräsident
der Grabenmühle, Herr Lunte, führte seine Gäste hinaus
in seine Weiden- und Gartensplantagen, die etwa
17 Morgen mit über 2000 Sämlingen umfassen, wo
allerlei Fragen aus der Praxis, z. B. Hühnerplantagen
in der Umkreisung, Kronenschnitt, Schößlingschnitt,
Sortenbestimmung nach dem Wuchsbild und Baum-
schulspflege und Stammjüngling in Weiden- und Anger-
gelände nach den augenscheinlichen Beschaffenheiten
erörtert wurden. Darauf erfolgte die Pflanzung eines
Apfelbaumes unter Beachtung aller Regeln des
Wurzelschnittes und Kronenschnittes sowie die Vorführung
des Ampelproben eines Weinbaumes und der ver-
schiedenen Pflanzarten, welche den aufmerksamen
Anwesenden Gelegenheit boten, das Richtige beim
Pflanzen- und Veredeln praktisch kennen zu lernen.

Wetterwarte.

28. April: Trocken, teilweise heiter, Nacht kühl,
Tag ziemlich warm. Doch erneuter Wetterumschlag
in Aussicht. — 29. April: Ziemlich trüb, Regen,
Nacht wärmer, Tag etwas kühler als am 28. April.

Gerichtsverhandlungen.

— Berlin, 25. April. Grauerregende
Einzelheiten aus der Lebensgeschichte eines Kindes
sahen gestern in einer Strafammer-Verhandlung zur
Sprache, die zur Beurteilung einer Arbeiterfrau zu neu
Monten des Ergebnisses führte: Die Frau war gegen
ihre Eheliche, ein Mädchen, eine Stiefmutter im höchsten
Sinne des Wortes. Als die Schulmädchen der Mutter
bekannt wurde, kammerte sich vor dem Hause eine gemaltige
Menschenmenge an, die die Angeklagte lynchen wollte.
Die empörten Leute schlugen die Frau ein und prügelten
die Frau, bis sie sich nicht mehr rühren konnte. Der Staats-
anwalt hatte eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren
beantragt.

— Berlin, 26. April. Das Urteil gegen den Agenten
Margolin und die Sängerin Fröhlich wurde heute in
der zweiten Worgensunde gefällt. Es lautete gegen
Margolin wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs
in mehreren Fällen auf 3 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre
Gefängnis, gegen die Fröhlich wegen schwerer Urkunden-
fälschung auf 1 1/2 Jahre Gefängnis. Beiden Angeklagten
wurden drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. April. Der Erfolg des Majors Brémont
am 21. April gegen die Scherabe war nicht nachstehend.
Er konnte nicht sich mit seiner Kolonne am 22. d. M. in
der Richtung auf Sa zurückziehen. Infolge dessen wurde
die Lage der vom Konstantinopel zur Verproviantierung
des Nordens von Elkar auf abgedeckten Hotelstraße, die bereits
am Schluß der Unternehmung war, so kritisch, daß sie wieder
nach Elkar zurückgeführt. Das Galablanca liegt die
Weidung vor, daß die spanischen Reichscolonnen durch
Zugabe, die in aller Eile vorgekommen wurden, auf
6000 Mann angewachsen sind, die auch über die dazu-
gehörige Artillerie verfügen. Die Kolonnen dürften sich
gegenwärtig etwa 120 Kilometer von Galablanca befinden;
man glaubt, daß ein Lager mit dem Verberzämmen
unmittelbar bevorsteht.

Paris, 27. April. Ein junger eingetragener Brief
des Sergeanten Bolbing von der Majorita Brémont
vom 21. d. M. besagt, daß der Angriff der Scherabe
vom gleichen Tage außerst heftig war. Brémont
konnte die Auswärtigen nur mit Mühe zurückhalten.
Er konnte nicht verhindern, daß er vollständig umzingelt
wurde. Die Wundtation der Majorita ist ausgegangen;
die Lage ist verzweifelt.

Tanger, 27. April. Es befindet sich, daß Major
Brémont den Rückmarsch nach Fez angetreten hat.
Wolff ist nach Sa und El Arba zurückgeführt. Hauptmann
Moreau hat den Lieutenant Jeanrod mit 150 Mann
nach Sa und El Arba geschickt, um die Vereinigung der Araber
in Gharbgebiet und die Proklamierung eines Oberbefehls-
habers zu verhindern.

Monte Carlo, 27. April. Am Kap Martin wurde
gestern eine ins Wasser gesallene Dame von dem württem-
bergischen Leutnant A. Niemilla gerettet. Die
Leutnantin ist so bemerkenswerter, als Niemilla nach den
Folgen seines in Bau erlittenen Aeronautenunfalls leidet
und der Willensschlag am Kap Martin besonders stark ist.

Berliner Gewerbe- und Produktionswarte.

Berlin, 26. April.

Weigen lot. lal. 198,00—201,00 Mk.
Koggen lot. lal. 155,00—166,00 Mk.
Koggen lot. lal. 181,00—188,00 Mk., do. mittel 174,00 bis
180,00 Mk.
Weigensmehl Nr. 00 brutto 24,75—27,00 Mk.
Koggenmehl Nr. 00 brutto 21,00—21,60 Mk.
Gerste lot. lal. 148,00—154,00 Mk., do. feineres
Koggen und ab Weizen 165,00—178,00 Mk., do. mittel feineres
Koggen letztere 140,00—144,00 Mk.

Reklameteil.



Die Sitten der Kaufmann Kriegerehen Stiftung im Betrage von 150 Mark sind zu vergeben. Die Stiftung hat den Zweck, fünf bis sechshundert, auf hiesigen Schulen gebildeter, unmittelbarer Kaufmannslehrlinge zu ihrer weiteren kaufmännischen Ausbildung durch Bücher Privatunterricht und dergleichen eine Hilfe zu gewähren. Bewandene des Stifters werden vorzugsweise berücksichtigt.

Bewandungsbelege mit den nötigen Zeugnissen sind binnen 2 Wochen einzu reichen.

Merseburg, den 24. April 1911.
Der Magistrat

Bekanntmachung.
Die Gemeindefunktionäre hiesiger Stadt für 1911, d. h. die Liste dererigen Steuerpflichtigen, die mit einem Jahres Einkommen bis zu 600 Mk. veranlagt sind, liegt vom 1. Mai d. J. ab 14 Tage lang im Steuerbüro, Rathaus 2. Obergesch. Zimmer 20 zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht der Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungfrist die Berufung zu, welche bei dem Bezirke der Veranlagungsstellen, Domstr. 4, einzuweisen ist.

Die Zeit zur Anbringung der Berufung läuft mit dem 18. Juni d. J. ab.
Merseburg, den 26. April 1911.
Der Magistrat

Polizei-Verordnung
betreffend die Befolgung von Fußwegen
Am Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses zu Merseburg für den Kreis Merseburg folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.
Alle Fußwege, auch Hundehafwege, müssen in der Zeit zwischen Ablauf der ersten Stunde nach Sonnenuntergang und Beginn der ersten Stunde vor Sonnenaufgang auf allen öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen mit mindestens einer, an der linken vorderen Seite angebrachten, nach vorn und links leuchtenden, hellbreitenden Laterne versehen sein. Die durchgehenden Wandungen der Laternen dürfen nicht farbig sein. Bei nicht zur Personenbeförderung dienenden Fuhrwerken kann die Laterne auch links an dem Zugtiere befestigt werden.

§ 2.
Lampholzföhren und hochgedeckte Fuhrwerke, wie Möbelschuppen, Karussell-, Rundreiterwagen und dergleichen, müssen außer der im § 1 geforderten Laterne noch eine zweite nach hinten leuchtende, hellbreitende Laterne am hinteren Ende des Wagens führen.

§ 3.
Auf Schlitzen mit Schlingeläute findet diese Polizeiverordnung keine Anwendung.

§ 4.
Uebertretungen dieser Polizeiverordnung werden an dem Gefährten mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. geahndet, an dem Gefährten im Unvermögensfalle entsprechende Sanktionen tritt.

§ 5.
Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird die Polizeiverordnung des königlichen Landrats zu Merseburg vom 21. März 1884 aufgehoben.

Merseburg, den 20. März 1911.
Der königliche Landrat,
gez. Graf v. Sauterwille.

Vorsteher der Polizeiverordnung wird Aug. Kramm.
Merseburg, den 10. März 1911.
Der Kreisaußschuß des Kreises Merseburg,
gez. Graf v. Sauterwille, gez. Mele,
gez. Graf Walder, gez. W. v. Zimmermann,
gez. Weiker.

Wesentlich.
Merseburg, den 3. April 1911.

Der königliche Landrat,
Graf v. Sauterwille.
Vorstehende Polizeiverordnung bringen wir hiermit zur Kenntnis der Beteiligten.
Merseburg, den 24. April 1911.

Die Polizei-Verwaltung

Verdingung.
Die Facheckenstein an den hiesigen Kirchengarten, Bier- und Küstlergebäuden sollen vergeben werden. Mittheilungen wollen die Bedingungs- bei dem Unterzeichneten erfragen und ihren Ankaufschlag unentgeltlich an denselben einreichen.
Goltzenberg den 26. April 1911.
Der Gemeindefunktionäre
Fache, Pfarrer.

Blumenpflanzen!
um damit zu räumen, billig! Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Fackel, Mohr, Anemone, Campanula, Fingerringel, u. a. mehr, empfiehlt in besten blühenden Pflanzen ihren Bodentrocken in der
Gärtnerin Weissenfeller Str. 54,
gegenüber Wenzel.

Grosse Pferde- und Wagen-Auktion.

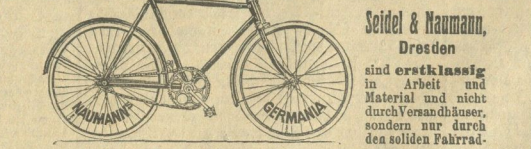
Infolge Anschaffung eines Lastautomobils sollen auf der
Chamottefabrik in Oebles
(Nähe der Bahnstation Corbetha, Dürrenberg, Lützen, Dehlitz a. S.)
am Dienstag den 2. Mai 1911, von vorm. 11 Uhr ab

8 schwere Arbeitspferde, welche gut ziehen, im Alter von 5—9 Jahren, belgischer Schlag (passend für Gutsbesitzer, Maurermeister, Geschirrhaltereien etc.), diverse starke 4zöllige Kasten- und Leiterwagen, 1 Sämaschine, diverse Ackergeräte und noch verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Gottmannshausen & Rosenberg,
Fernspr. Nr. 50. Bankgeschäft, Lützen. Fernspr. Nr. 50.

Germania-Fahrräder



von Seidel & Naumann, Dresden
sind erstklassig in Arbeit und Material und nicht durch Versandhäuser, sondern nur durch den soliden Fahrrad-
In Merseburg bei: Oscar Baar, Entenplan.

Coniferen

für Vorgärten und Friedhöfe, Blatannnen, Taxus, Cypressen, Jex, Lebensbäume, sowie Magnolien und Clematis. Ferner Geranien für Balkonkästen und Beete empfiehlt
P. Richter, Baumschulen,
Rosental 6.

Was soll der Junge werden?

Stets wird ihm ein leichtes, bruchschieres Rad gute Dienste tun. Ein solches Rad ist das
Diamant-Fahrrad
Besichtigen Sie die neuen Modelle bei:
Gustav Schwendler, Kottstraße.

Allein bei: Richard Kopper, Central-Drogerie, Markt 17.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fiskus Otto Müller in Merseburg, Inhaber der Firma Müller und hier dachselbst, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict und zur bei der Beteiligung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — der Schlußtermin auf
den 24. Mai 1911, vormittags 11 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst, Zimmer 19, bestimmt.
Merseburg, den 24. April 1911.
Der Gerichtsschreiber des kgl. Amtsgerichts
C. Laufer, Aktuar

Auktion.

Freitag den 28. April d. J., mittags 12 Uhr,
versteigere ich im Hofhof zum „Deutschen Kaiser“ in Eschdorf im Auftrage des Konkursverwalters Knoke aus der Simon- und Konradsstrasse freiwillig:
5 Arbeitspferde (1 Schimmelwallach, 1 schwarz-brauner Wallach, 2 braune Wallache und 1 braune Stute), 1 Leiterwagen und 2 Lastwagen
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Vorstehende Gegenstände können dort eine Stunde vorher besichtigt werden. Die Versteigerung findet bestimmt statt
Pietzner,
Grichtensdichter in Merseburg

Grosse Ziegenlammern
sind billig zu verkaufen
Obere Breite Straße 4.
Mehrere dunnere sind
Wirsich-Edelreiser
gibt unter Garantie ab
Fr. Recht, Grob Rosna

Neue Matjes-Seringe
einer Qualität empfiehlt
Carl Eckardt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. B. Köhner in Merseburg.

Auktion

von Baugeräten wegen Aufgabe des Baugeschäftes.
Am 29. April von 9 Uhr vor- mittags an sollen in Merseburg, Gumbertstrasse 19, nachberechnete Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert werden:

Stärke 100 gebr. Rübbohnen, Stärke 150 neue Sohlen, 35, 40, 50 u. 60 Millimeter stark, 1500 Fuchsteigell und Rübbohnen (zu Baumstühlen passend) eine Partie Balkenbäume, Eisenkannen, Paucimer, Beton-Stampfer, Hohlröhre, 6 eiserne verstellbare Rübbohrer, 2 eiserne Rübbohrer zu 100 Rübbohrergrößen, eine Partie Feilen, verfertigt, 100 eiserne Rübbohrer, 100 eiserne Wälzbohrer, eine Partie Mörtel- u. Wasserfasser Sandsege u. Stiche, 150 gebrachte und 150 neue Stahlkammern, eine Saugaufzugwinde eine Zahnwinde (doppeltrebig), drei Malergewerke, 10 u. lang, mit Zahnhölz, 2 Eiserne, 1 Holzbohrer mit Zahnhölz, 14 eiserne Baukarren, 1 zweir. Handholzwagen, 1 Holz Pumpenrohrlöcher, 2 Cankelben, 1 Saurole, 3 Hobelbänke, 2 Soggen, 1 Kängensäge, 1 Schleifstein, 2 Reilmotoren mit Gewicht, 3 u. 5 Str. Erbsenapparat, 1 Hammer mit Aufzugschiff 26 Sprossenleitern von 12—30 Sprossen, 1 dopp. Schreibschreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Scher- sägwerk, 1 Regel mit kl. Füßen, ein Schraubstock, 15 Pfeilspitzen, ein Schraubstock, eine Partie Schenkel und verschiedene andere Gegenstände.

Bedingungen werden vor Beginn der Auktion bekannt gegeben.

Täglich frischen Spargel

M. Brandin, Lönner Str. 17.

Wachtung!

Empfehle frisches fettes junges
Roßfleisch
a. Hb. 35 Pf.
W. Naundorf, Lützen Acker.
Schwarze Stoffe
für
Brantkleider
in
Mohair, Kaumgarn, Satin, Goldene und Seide,
hochleg. Qualitäten, empfiehlt sehr preiswert
Theodor Freytag, Kottmarkt 1.

Kaufe

getragene Herren-Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche u. dergl. mehr
H. Apelt, Delgrube 7.

Pferde zum Schlachten

kauf ich bereit und zahle höchste Preise
R. Thurm, Halle a. S.
Ind. Johannes Thurm,
Güterstraße 79
Telephon 518.

„Magenleiden! Stuhlverstopfung! Hämorrhoiden!“
kann man selbst heilen.
Ankunft ert. kostenlos gerne an jedermann Kranken- schwaiger Marie, Nicolastr. 5
Wiesbaden, A. 194.

Beginn neuer Handlungskurse

für Damen u. Herren
täglich.
Entenplan 3, Hochpart.

Unterricht im Anfertigen moderner Damen-Garderobe

ertheilt nach geb. Dame von autodidaktischer Garantie. Dauer 4 Wochen 16 St. (Sg.), bei Anfertigung eigener Garderobe. Benötigte 25 Mk. Anmeldebühren erheben von 10—1 u. 8—6 Uhr. Breite Straße 16, III.

